

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. ... Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Pf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung ... Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise ... Heute mit Gedenkblatt für Heinrich Schütz

Postadresse: Dresden-A. 1. Postfach - Fernruf: Ortsverlehr Sammelnummer 24601, Fernverlehr 14194, 20024, 27951-27953 ...

Nr. 115 ... Sonnabend, 18. Mai 1935 ... 43. Jahrgang

Reichs-Schütz-Fest Dresden 1935

Göring in Warschau - Die militärische Verbrüderung zwischen Paris und Moskau - Die Devisenverbrechen katholischer Orden

„Der Vater der deutschen Musik“

Von Dr. Herbert Birtner, Privatdozent für Musikwissenschaft der Universität Marburg, im Namen des Vorstandes der neuen Schütz-Gesellschaft

„Verzeihet mir, ihr Herren Musici, jetzt herrscht in der Kirche gar eine span-neue Sing-Art, aber aus-schweifig, gedrohen, tänzerisch und gar im wenigsten andächtig; mehr rechnet sie sich zum Teatro und Tanzspiel als zur Kirche. Kunst suchen wir, und hierüber verlieren wir den alten Fleiß, zu beten und zu singen.“ Diese Worte von mahrender Delschaft...

empor als sichtbares Zeichen für eine inwärtigen voll-jugene innere Wandlung in unserm Verhältnis zur Geschichte der deutschen Musik. Diese Wandlung aber weist weit über nur Gegenwärtiges hinaus.

Über zweieinhalb Jahrhunderte sind seitdem vergangen. Ein eigenes Geschick waltete über Schützens Vermächtnis. Carl v. Winterfeldtente im vierten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts als erster im Sinne einer bedeutsamen inneren Entschlebung den Blick der Forschung auf Schütz. Sein Ruf aber drang nicht in die Welt, und als man vor fünfzig Jahren die 200. Wiederkehr der Geburts-tage von Bach und Händel feierte, da fanden am Rande dieser Feyer nur einzelne, die sich vergeblich bemühten, den Namen Schütz aus dem Vergessen herauszurufen.

Die seit etwa einem Jahrzehnt immer mächtiger auftauchende Schütz-Bewegung geht es in ihren Trägern und Bestrebungen, daß hier die Gegenwart sich an- und aufrufen muß durch eine Vergangenheit, nicht allein um deren Schönheit und Größe willen, sondern weil in ihr eine Antwort verbergen lag auf eigene Fragen. Del-nisch Schütz - der Ritter vom alten und neuen Reich in der Musik, der musikalische Zeiger von deutscher Kraft, der aus dem jugendlichen Sinn des Wortes seine Klänge aufsteigen läßt, der Ränder und Formen höchsten Menschentums und seiner Gemeinschaft - ist uns Deutschen neu und in gegenwärtigen, in zukünftigen Sinne der „Vater der deutschen Musik“. Davon möge das Dresdner Reichs-Schütz-Fest zeugen.

Eröffnungsfeier im Rathaus

Dresden, 17. Mai

1935 - das Jahr der großen Musiker: Bach, Händel, Schütz. Die beiden ersten fest verankert im Bewußtsein der Nation, Gemeingut des ganzen Volkes. Der letzte für viele, für sehr viele sein Begrüß, kaum ein Name. Um so größer, um so wichtiger wird die Aufgabe dieser Jubiläumstage. Es gilt, „Heinrich Schütz und seine Zeit“ so laut und so tief der Dresdner Ausstellung im Dilsdorfschen Museum, lebendig werden zu lassen, ihn vom Tod der Jahrhunderte zu erwecken, ihn und seine Bedeutung hineinzustellen in eine Zeit, mit der enge geistige Beziehungen zur Schütz-Zeit bestehen.

Barock hat. Und häßliche Strenge und Feiertlichkeit eröffnen die Feyer in Johann B. Schöns, des Schütz-Schülers, Suite für Streichorchester aus dem „Banchetto musicale“, die Vokalstücke der Säch-sischen Staatskapelle unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Karl Wähm in ihren großen, ungeheuer modern wirkenden Linien nachzeichnen.

Dresden ist anderlehen, von den vielen Schütz-Festen das Reichs-Schütz-Fest zu beher-bergen. Denn es ist die Schütz-Stadt. In Dresden hat Heinrich Schütz lange Jahre gewirkt, in Dresden hat seine Werke gedruckt worden, in Dresden er-langen sie zum erstenmal. Die Beziehungen zwischen Dresden und Heinrich Schütz (wie auch die zwischen seiner und unserer Zeit) legt in dem Gedenkblatt unserer heutigen Ausgabe der Freiburger Musikwissen-schaftler Professor Dr. Wilhelm Gurlitt, einer der besten Kenner der Schütz-Zeit und des großen Kom-plexes der protestantischen Kirchenmusik, klar.

Dann kommt Schütz selbst in Wort mit zwei langatmigen italienischen Madrigalen für Chor a cappella, wohl aus dem Frühwerk, dem Niederschlag des Studiums bei Gabrieli. Der Reuscher unter Leitung Rudolf Wawersberger zeigt, daß Dresden auch heute noch eine Stadt der höchsten Chor-kultur ist. Im Geiste Heinrich Schütz...

Oberbürgermeister Jörner

begrüßt die Gäste aus Dresden und dem Reich und spricht all denen Dank aus, die zum Gelingen dieser Schütz-Feyer, einer „alten Sache“, beigetragen haben. Dann würdigt er die Bedeutung Schütz für die deutsche Musik im allgemeinen und für Dresden im besonderen. Er weist darauf hin, daß im Rahmen des Festes eine Reihe von Werken zur Erksausführung kommen werde. - Den

Ausbau der Musikstadt Dresden

will sich Oberbürgermeister Jörner, wie er im einzelnen darlegt, besonders anregen sein lassen. Die Reichs-Schütz-Feyer, so sagt er, bildet auf dem von mir beschrittenen Weg zur Förderung der kulturellen und insbesondere der musikalischen Belange der Landeshauptstadt Dresden einen weiteren Markstein. Ich betone dabei gern, daß mir als besonders Ver-mächtnis Heinrich Schütz die Pflege unsrer musikalischen Kleinode, der von ihm neu aufgeführten Singschulen, ganz besonders am Herzen liegt; ebenso wie ich auch um den Bestand und die kulturelle Förderung der Dresdner Philharmonie besorgt bin. Voraussetzungen in die Zukunft ist es mir klar, daß auch in weiterer Ferne der musikalische Ruf Dresdens nur gewahrt bleibt, wenn die musikalische Jugend und mit ihr die musikalische Erziehung die Betreuung findet, die sie von der ersten Musik-lehre bis des Reiches erwarren kann. Ich habe deshalb vor wenigen Tagen den Aufbau einer Musiker-Hoch- und Berufsschule für besonders Begabte vollzogen. In wie weit dieses junge Institut durch geistige und tatkräftige Verbindung mit den begelgt vorhandenen musikalischen Erziehungsinstituten ge-fördert und gefördert werden kann, wird meine nächste Sorge sein. Und damit ist die Brücke geschlagen von

Sturmzentrum Abessinien

Sonder Sitzung des englischen Kabinetts

Telegramm unres Korrespondenten

A. London, 17. Mai

Englands Haltung in der bevorstehenden Genfer Konferenz, in der der italienisch-abessinische Konflikt das Hauptinteresse in Anspruch nehmen wird, soll auf einer für heute einberufenen Sonder Sitzung des Kabinetts festgelegt werden. An dieser Sitzung wird auch der heute morgen in London eingetroffene englische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, teilnehmen. Wie ernst die Lage hier betrachtet wird, geht schon daraus hervor, daß der Ministerpräsident, der in der heutigen Kabinettsitzung den Vorsitz führen wird, gestern abend noch um eine Audienz beim König nachsuchte und über eine halbe Stunde im Buckingham-palast weilte.

nicht nur die Erytraer Abessinien bedeuten, sondern es würde auch darüber hinaus den Völkerbund in seiner Rolle als Schlichter der schwachen Nationen noch weiter diskreditieren.

Das Heerlager Massaua

Massaua (Eritrea), 17. Mai

Massaua gleicht einem Heerlager. Der kleine Hafen ist den Anprüchen, die auf ihn einströmen, nicht gewachsen. Er ist überfüllt mit Truppentrans-porten und Frachtschiffen, die Kriegsmaterial aller Art in ungeheuren Mengen löschen. Ob liegen aus Italien einströmende Schiffe tagelang außerhalb des Hafens auf Kette, da keine Möglichkeit besteht, im Hafen vor Anker bzw. an dem Kai zu gehen, um die Ladung zu löschen. Trotzdem laufen täglich neue Truppentransporte ein. Fast immer bringen sie 2000 bis 3000 Mann von Italien nach Eritrea, leider darunter auch viele Soldaten aus Eritrea, die dem hiesigen Klima absolut nicht standhalten können. Von Tripolis wurden 10 000 Karawis hier gelandet, von denen die letzten 2000 der Dampfer „Verbanigo“ brachte.

Die Straßen und Plätze von Massaua gleichen Pionierparke, Stacheldraht, Drahtverhaue, Sanden, Stollenhöhlen, Wellbleche, Zement, Teerfässer, Wasser-röhren und Kleinbahnmaterial sind in großen Massen aufgeschapelt. Tage- und nachts rollen volle Auto-folonnen und bringen das Material ins Oberland. Die Autos werden vorzugsweise von Amerika ge-liefert, es sind in der Regel neuere Typen von Ford und Chevrolet. Italienische Fabriate sind kaum darunter. Wagen, die mit dem Dampfer eintrifften, werden gleich nach dem Ausladen am Kai mit Material beladen und auf den Weg nach Kismara ge-schickt, wo sich der Sitz des Gouverneurs befindet.

Verwurzelung im deutschen Volkstum

und wie könnte man besser für die Ideale des Dritten Reiches künstlerisch schaffen, als aus dem Schatz des Volkstums heraus. Es gilt, Selbstbestimmung zu üben für jeden deutschen Volksgenossen, jeder einzelne muß sich Rechenschaft darüber geben, ob er seine Pflicht gegenüber der ruhmreichen Vergangenheit und der Zukunft des Dritten Reiches erfüllt hat. Diese Be-denkungen sollen nicht in einem toten Historismus steckenbleiben, sondern unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit betrachtet werden, denn wir erkennen als Volk in den Gründen unserer Geschichte

das fortwirkende Sinnbild unsres ewigen Seins.

Dresden markiert mit an der Spitze derjenigen Städte, die anknüpfend an eine reiche, kunstgeschichtliche Vergangenheit den Beweis erbracht haben, daß bodenständige Kunst u. a. sich nur dort entwickeln kann, wo Stadt und Land mit vereinten Kräften die Sorgen und Wünsche der Künstler sich zu eigen machen und mit schüßender Hand die Entwicklung der Kultur fördern. Schütz brachte nach Dresden nicht nur sein Talent mit, sondern schon eine jahr-zehnelange musikalische und kompositorische Er-fahrung. Abgesehen von der gediegenen Allgemein-bildung, die Schütz am Kasseler Gymnasium und an der Warburger Universität empfangen, entwickelte er seine musikalischen Fähigkeiten hervorragend bei Gabrieli in Venedig! Und nun hat ihn das Schicksal für Dresden bestimmt; obwohl ihn noch wiederholt seine Wirklichkeit weit über die Grenzen Deutsch-lands hinaus auf Reisen führte, blieb er in Dresden bis an sein Lebensende. Schlimme Zeiten durchlebte der kurzlebig-lebende Volkspädagoge mit seiner Ravelle während des 30-jährigen Krieges. Wie ein Vater sorgte er für seine Musikern. Er trägt deshalb auch in der Geschichte die Bezeichnung

„Vater der deutschen Musikanten“

mit Recht. Fast scheint es uns wie eine Fügung des Schicksals, daß Schütz in Dresden auf seinen ersten Gottesglauben hin gepflanzt werden soll, um ihm Gelegenheit zu geben, je größer die Not, desto tiefer aus dem Inneren heraus seine Werke zu gestalten. So vollendet

der bedeutenden Vergangenheit, an deren Anfang unter großer Weisheit steht über die Gegenwart zur musikalischen Zukunft, deren Weg uns durch das künstlerische Genie unsres Führers gewiesen wird. Das doch der Führer in mehrfachen eindringlichen Reden und durch den inwärtigen Ausbau der einzelnen Kammern als betreuende Einrichtungen geeizt, welche hohen Anforderungen er gerade an das kulturelle Leben im neuen Deutschland stellt. Auch unsre Feyer im Rahmen des Reichs-Schütz-Festes bedeutet einen Baustein an dem vom Führer geplanten Dom der deutschen Kunst und die Bereit-willigkeit, mit der das ganze Volk sich schaffend oder aufnehmend an der Friedensarbeit unsres Führers beteiligt, ist ein Beweis, daß der Wille des Führers zur Tat wird. Dem Führer gilt das begeistert auf-genommene dreifache Sieges-Heil, mit dem Oberbürger-meister Jörner seine Ansprache schloß. Darauf ergliff

Präsidentrat Ihler (Berlin)

für die Reichsmusikammer das Wort. Er führte u. a. aus:

Wir befinden uns mitten in den Reichs-Schütz-Feyer des deutschen Volkes. Selbst Reichs-Schütz-Feyer von Bach, Händel und Schütz kann etwas neuzeitlich, doch auf und belassen die Feyerern. Das Werk der sonst und früher üblichen Konzertgemeinde hat sich völlig verändert. In einzelnen Veranstaltungen Berlin a. B. waren überaus viele Menschen aus den einfachsten Volksschichten als Zuhörer gekom-men, die mit intimer Anteilnahme sich die Branden-burgischen Konzerte von Bach oder den Festkonzerten von Schütz und das „Kollektiva“ von Händel anhörten. Die Reichsmusikammer hat mit den Reichs-Schütz-Feyer-Veranstaltungen den Vorschub gegeben. Nimmer wird die fröhliche, wunderbare Sprache dieser Meister immer mehr zu dem ganzen deutschen Volk sprechen. Das ist doch in ihrem Schaffen die deutsche Volkseele in einer Weise ausgesprochen, wie das doch bei wenig andern Großmeistern deutscher Musik in so umfassender Höhe der Fall gewesen ist. Die Verwurzelung im Schaffen unsrer großen Meister der Vergangenheit bedeutet zugleich